

PAUSE

Lesung: Römerbrief 8,9.11-13

Evangelium: Matthäus 11,25-30

Liebe Brüder und Schwestern!

*Sein Joch ist sanft...*

Gerade vor einer Woche hab ich das gesungen - auf Englisch, in der Vertonung von Georg Friedrich Händel im Oratorium *Der Messias*, das wir am 1. Juli in der Rieder Stadtpfarrkirche aufgeführt haben.

*His Yoke Is Easy and His Burthen is Light.* Im Chor hat sich das leicht gesungen. Aber wie glaubwürdig ist die Botschaft? Auch ein sanftes Joch ist immer noch ein Joch. Ich kenne so ein Ding nur mehr vom Heimatmuseum: Ein Holz, mit dem man Zugtiere zusammenspannt, die etwa einen Acker pflügen sollen. Was früher die Ochsen gemacht haben, macht heute längst der Traktor. Für die Menschen in der Landwirtschaft ist der Anteil der schweren körperlichen Arbeit stark zurückgegangen. In anderen Bereichen der Arbeitswelt ist es ähnlich. Am Computer strapazieren wir heute die Augen und das Hirn und das Sitzfleisch. Wer zur Arbeit pendeln muss, strapaziert seine Geduld. Wessen Alltag von Anrufen, E-Mails und Sitzungen beherrscht wird, der leidet vielleicht unter dem Mangel an handfesten Ergebnissen seiner Mühen. Unter modernen Arbeitsbedingungen sind wir am Abend des Tages oder am Ende der Schicht auch erschöpft. Aber diese Erschöpfung ist oft nicht verbunden mit der Befriedigung, mit der man auf den soeben fertiggestellten Tisch blickt oder auf Kisten mit frisch gebackenem Brot und Gebäck.

Was heißt unter heutigen Bedingungen: Das Joch Jesu auf sich nehmen?

Für mich heißt es zunächst die Anerkennung von Abhängigkeit.

Ich bin eingespannt in körperlichen Notwendigkeiten und in familiären und beruflichen Pflichten. Es gibt immer etwas zu tun, ich komme an kein Ende.

Ich gehe davon aus, dass das bei Jesus grundsätzlich nicht anders war. Dass er nicht verheiratet war, tut nichts zur Sache: Statt um seine Kinder musste er sich halt um seine Jünger kümmern. Die haben ihn auch auf Trab gehalten.

Das Entscheidende: Jesus konnte Pause machen. *Ich will euch erqicken*, hat's geheißen im Text der neuen Einheitsübersetzung. So hat schon Martin Luther übersetzt. *Ich werde euch Ruhe verschaffen*, hieß es früher: So habt Ihr das vielleicht noch im Ohr. *Ich werde euch aufatmen lassen* (Fridolin Stier) ist meine Lieblingsübersetzung.

*Anapáuso* steht im griechischen Urtext. *Ich werde euch pausieren lassen. ...*

*Und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.* Hier ist das Wort noch einmal: Für *Ruhe* steht *anápausin* -Pause.

Urlaub.

Woher nimmt Jesus die Freiheit zum Urlaubmachen?

Er nimmt sie aus seiner Abhängigkeit.

Er gewinnt sie aus seiner Verbundenheit mit dem Vater.

Gott spannt uns ein in die Mühsal menschlicher Existenz.

Gott unterwirft uns den Bedingungen der Leiblichkeit.

Warum müssen wir essen, trinken, schlafen, verdauen?

Wieso schwitzen wir und müssen uns waschen?

Weshalb wollen wir einander körperlich nahe sein?

Warum haben wir einen begehrenden Leib?

Das alles können wir als Joch betrachten.

Als Quellen der Lust und der Freude natürlich auch.

Es hängt viel davon ab, wie wir zu unseren Bedingungen stehen.

Wenn wir mit ihnen hadern, sind wir mit Paulus gesprochen *vom Fleisch bestimmt*. Wenn wir unsere Bedingungen annehmen können, sind wir *vom Geist bestimmt*.

Kann ich grundsätzlich JA sagen zu mir als Geschöpf, das eine Aufgabe hat?

JA zu mir als Person, die eine Berufung hat?

JA zu meiner Geschichte? Zu meiner Herkunftsfamilie, die mir allerhand mitgegeben hat, Schönes und Schweres, Brauchbares und Unbrauchbares?

Demut, der Mut zum Dienen, den uns Jesus nahelegt, ist nichts anderes, als mit diesen meinen Voraussetzungen ans Werk gehen.

Demut ist: Meinen Lebensweg gehen mit dem, was Vater, Mutter, Geschwister und mein ganzes Umfeld mir mitgegeben haben.

Mit Jesus gibt es in jedem Wegstück Ruheplätze.

Ich rede mit ihm.

Ich tue, was dran ist.

Ich arbeite.

Dann lege ich mich in die Sonne.

Ich gehe schwimmen und komme erfrischt aus dem Wasser.

*Robert Kettl*